



© Träger- und Förderverein  
Ehemalige Synagoge Rexingen e.V.

### Heinrich Stern

- 1 Regine und Lippmann Stern hatten sieben Kinder. Die Töchter Julie und Ida und die Söhne David und Louis starben schon kurz nach Geburt oder als Kleinkinder. [...] Die älteren Söhne Siegfried (1872–1942) und Heinrich (1875–1938) traten in das väterliche [Kleider]-Geschäft in Horb ein und führten es ab 1915 gemeinsam mit Lippmann Stern. [...]
- 5 Heinrich Stern heiratete am 10. Juni 1903 Jenny Glück (1882–1952) aus Ludwigsburg. Das Ehepaar hatte drei Töchter: Hildegard (geb. 1905), Else (geb. 1909) und Lotte (geb. 1914). Kurz nach der Geburt seiner jüngsten Tochter wurde Heinrich Stern als Soldat in den Ersten Weltkrieg eingezogen. Er diente im Landwehr-Infanterie-Regiment 124 und wurde als Unteroffizier mit der württembergischen Militär-Verdienstmedaille in Silber ausgezeichnet.
- 10 Siegfried Stern war 53 Jahre, Heinrich Stern immerhin auch schon 50 Jahre alt, als sie es 1925 wagten, nicht nur Kleidungsstücke zu verkaufen, sondern auch selber zu produzieren. Zusammen mit ihrem schon hochbetagten Vater gründeten sie die Kleiderfabrik Lippmann Stern K.G. und mieteten dazu Räume im Anwesen der Familie Kocheise in der Ihlingerstraße. Mit der Firmenerweiterung wurde die Familie mit einem Schlag zum zweitgrößten Arbeitgeber
- 15 in Horb. Das Unternehmen war wohl überlegt, gut organisiert und hatte in schweren wirtschaftlichen Zeiten Erfolg. Ein Jahr nach der Eröffnung der Kleiderfabrik berichtete das Schwarzwälder Volksblatt in einer längeren Reportage über die Produktion und gab einen leistungswerten Einblick in die inneren Betriebsabläufe.
- 20 Der Journalist L. W. Fleischmann schrieb unter anderem: „Heute sehen wir in Horb Bemühungen aller Art, um Industrie bodenständig zu machen und verfügen über eine Reihe von Fabrikationszweigen, die einer stattlichen Anzahl von Menschen Beschäftigung geben. Den jüngsten Zweig dieses sprossenden industriellen Lebens in Horb haben wir in der mechanischen Kleiderfabrik L. Stern in Horb. Mancher Spaziergänger mag schon am Anbau des Kocheise'schen Anwesens in der Ihlingerstraße emporgeblickt haben, ohne dass er sich eine Vorstellung davon machen konnte, mit welcher Fixigkeit und Freude hier Tag für Tag gearbeitet wird. Und da gerade in diesen Tagen 1 Jahr verflossen ist, seitdem sich der Betrieb aufat, wollen wir gerne die Leser unseres Blattes einen Blick tun lassen in die Arbeitsstätte dieser interessanten Fabrikation.
- 25 Schon der erste Eindruck beim Betreten des geräumigen Saales ist ein freundlicher. In vollen Strahlen lächelt die Spätsommersonne durch die blinkenden Fenster und verbreitet jene angenehme Helligkeit, die – so selten bei Fabrikräumen – in eine Arbeitsstätte unwillkürlich die Freude zur Arbeit legt. Eine gewisse Zufriedenheit lässt sich auch ohne weiteres von den Gesichtern der hier Beschäftigten – ungefähr 20 Mädchen und Frauen und nur 2 – 3 männliche Personen – ablesen. Seine Ursache hat dies neben dem guten sozialen Verhältnis des Personals mit
- 30 der Firma an und für sich schon in der Art der Arbeit. Das Kleidern, das Nähen und Bügeln, das liegt nun einmal in der Natur des Weibes. Die Frau hat's in den Fingerspitzen, möchte man sagen, von kleinauf, und nach den Aussagen unseres lebenswürdigen Führers durch den Betrieb, Herrn Heinrich Stern, war und bleibt es immer interessant wahrzunehmen, wie rasch die Mädchen und Frauen sich einarbeiten und welche Fixigkeit sie dann an der Nähmaschine
- 35 entwickeln. Es ist hier eben wie überall: Was die Frauen mit Liebe tun, das wird schon recht ... Allerdings in dem Fabriksaal steht noch eine andere große Arbeitskraft im Dienste der Firma:
- 40

die Elektrizität! Sie ist der große Pendelschlag des Betriebes, sie führt die Hand, sie schneidert, trennt, vernäht, legt Futter ein, näht Knöpfe an und schafft das Ganze! Um es kurz zu sagen: Die gesamte Konfektion wird einzig und allein mittels elektrischer Maschinen hergestellt. [...]

45 Hergestellt wird im Betriebe ausschließlich Arbeiterkonfektion aus den verschiedensten Stoffen, wie Loden, Manchester, Blautuch etc. Vom kleinsten Knabenanzug bis zur größten Männergar-

50 nitur. Die Stoffe zeichnen sich durch „unverwüstliche“ Strapazierbarkeit aus und werden direkt von namhaften Tuchfabriken bezogen. [...] Eine geschickte Arbeiterin ist in der Lage, pro Tag 12-13 Anzüge oder Hosen fertigzustellen. Jeden Tag werden etwa 200-300 Meter Tuch verar-

55 beitet und können 150 Stück Hosen hergestellt werden. Neben dem Personal in der Fabrik werden noch zirka 20 Heimarbeiterinnen beschäftigt. Auf eine Hose rechnet man ungefähr eine halbe Stunde Arbeitszeit. Läuft am Morgen eine Bestellung ein, so kann die Ware schon abends um 5 Uhr auf der Bahnstation Horb verladen werden. Das Absatzgebiet der Firma erstreckt sich über ganz Württemberg, Baden und die Peripherie Bayerns.

60 Wir sehen also, welche gewaltige Arbeitsleistung in einer solchen Fabrik erzielt werden kann. Beflügelt wird die Arbeit, wie oben schon angedeutet, durch die Zufriedenheit des Personals, das guten Verdienst hat und vor allem froh ist dauernd beschäftigt zu sein. Während dieses ers-

ten Jahres hat der Betrieb noch niemals kurz gearbeitet oder gar ausgesetzt, was in dieser Zeit der schlechten Wirtschaftslage schon allerhand heißen will.

Aus all dem folgert, dass der Unternehmensgeist der Firma bis jetzt von vollem Erfolg gekrönt ist. ...“

Die praktische Geschäftsführung der Kleiderfabrik übernahm Heinrich Stern, während Siegfried Stern das Kleidergeschäft in der Neckarstraße leitete. So hatten beide Brüder gesonderte Auf-

gabenbereiche, die sich ergänzten. In der Neckarstraße konnten fertige Anzüge gelagert wer-

65 den und das Geschäft war zugleich die firmeneigene Verkaufsstelle für Berufskleidung. Die Produktion der Kleiderfabrik wurde so stark nachgefragt, dass bald an eine Erweiterung gedacht werden musste. [...] 1928 konnte das neue Fabrikgebäude bezogen werden. Auf ei-

nem Firmenschild auf dem Dach der Fabrik war weit sichtbar zu lesen: *L. Stern Horb a.N., Mechanische Kleiderfabrik.*

70 Am 1. März 1930 feierte die Firma ihr 60-jähriges Jubiläum mit einem in großen Anzeigen angekündigten Jubiläumsverkauf.

Aus: Heinz Högerle, *Die „Arisierung“ der Kleiderfabrik Stern K.G. in Horb am Neckar.* In: Karl-Hermann Blickle/Heinz Högerle (Hrsg.), *Juden in der Textilindustrie. Horb-Rexingen 2013, S.123-144*



Der Nähraum in der Kleiderfabrik Stern.  
Im Hintergrund Heinrich Stern.

© Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen e.V.